

hörte er 1880 zu den Gründern des Dt. Schulver. sowie 1882 zu den Mitautoren des dt.nationalen Linzer Programms. 1885 wurde S., dessen polit. Vorbild Bismarck war, in den RR gewählt, wo er sich zunächst dem Dt. Klub anschloß. 1887 übernahm er die Führung der Dt.nationalen Vereinigung, aus der 1896 die Dt. Volkspartei hervorging. S. hatte sich breite Kenntnisse in Finanzfragen erarbeitet, publ. – neben wiss. Abhh. – zahlreiche einschlägige Beitr. und war lange Zeit Ber.erstatter über den Finanzvorschlag im Abg.haus. Er war Anhänger des österr. Staatsgedankens und bestrebt, sozial- und wirtschaftspolit. Sacharbeit bes. im Hinblick auf die Förderung des Mittelstands zu leisten. Aufgrund seiner gemäßigten Haltung hinsichtl. der Baden. Sprachverordnungen 1897 wurde er 1898 aus der Partei gedrängt und mußte i. d. F. als „wilder“ Abg. agieren. Nach den Wahlen 1907 schloß er sich der Dt. Agrarpartei an und spezialisierte sich auf landwirtschaftl. Fragen. 1909–11 war S. Vizepräs. des Abg.hauses. Seine Versuche, das dt.nationale Lager vor und während des 1. Weltkriegs in einem sog. Nationalverband zusammenzuschließen, scheiterten zuletzt 1918. Ab Ende Oktober dieses Jahres gehörte S. der prov. Nationalversmlg. an und war Staatssek. für Finanzen. Er bemühte sich v. a., die galoppierende Nachkriegsinflation zu bekämpfen, mußte jedoch den Staatsbedarf durch Ankurbeln der Banknotendrucke finanzieren, wodurch die Inflation weiter angeheizt wurde. Zur Linderung der größten Finanznot nahm er eine Staatsanleihe auf und führte neue Steuern ein. 1919 schied S. aus seinem bundespolit. Funktionen, wurde jedoch in die Ktn. Landesversmlg. gewählt und von dieser 1920 in den Bundesrat entsandt.

W.: Das Herzogthum Ktn., 1881, 2. überarb. Aufl. 1889; etc.

L.: NFP, RP, 21. 3. 1921; Freund, 1907, 1911 (m. B.); P. Molisch, Geschichte der dt.nationalen Bewegung in Oesterr., 1926, s. Reg.; R. Schrimpf, O. S., phil. Diss. Graz, 1946; E. Vanek, Die polit. Tätigkeit des Abg. Dr. O. S., phil. Diss. Wien, 1948; A. Dechel, Das „Linzer Programm“ und seine Autoren, phil. Diss. Salzburg, 1975, passim; L. Höbelt, in: Freie Argumente 16, 1989, F. I. S. 61ff. (m. B.); ders., in: Neues aus Alt-Villach 26, 1989, S. 97ff. (m. B.); W. Neumann, ebd., S. 109ff. (m. B.); L. Höbelt, O. S., Porträt eines Nationalliberalen (= Personengeschichtl. R. des Freiheitsl. Bildungswerkes I), 1992; W. Fritz, Für Kaiser und Republik, 2004, s. Reg.; M. Wladika, Hitlers Vätergeneration, 2005, s. Reg.; UA, Wien.

(W. Fritz)

Steinwenter Arthur (Artur), Lehrer und Historiker. Geb. Graz (Stmk.), 21. 11. 1850;

gest. ebd., 14. 12. 1939. – Aus einer Off.- und Beamtenfamilie stammend. Nach seiner Schulausbildung stud. S. 1868–71 an der phil. Fak. der Univ. Graz; 1872 Dr. phil. und Lehramtsprüfung aus Geschichte, Geographie und phil. Propädeutik. 1871–73 Supplent an der Landes-Oberrealschule in Graz, war S. 1873–75 Lehrer am Gymn. in Marburg (Maribor), bis 1883 Prof. am Akadem. Gymn. in Graz. 1883 an das Gymn. nach Marburg zurückgekehrt, war dort bis 1892 Dir., 1892–1909 Dir. am Akadem. Gymn. in Graz und gleichzeitig stellv. Landesschulinsp. 1909 i. R. In seinem Werk „Paedagogica Austriaca. Rückblicke eines alten Schulmannes“, 1910, erweist er sich als engagierter Lehrer und scharfer Kritiker des österr. Schulwesens. S. verf. eine Reihe von wiss. Arbeiten, einerseits zur röm. Kaisergeschichte, v. a. aber zur Geschichte Innerösterr., insbes. der Stmk. des 15., 16. und frühen 17. Jh. Er wurde zum Reg.Rat ernannt, erhielt den Titel HR und war Ehrenmitgl. des Hist. Ver. für Stmk. S.s Sohn Arthur S. (1888–1959) war ab 1926 o. Prof. für röm. und bürgerl. Recht an der Univ. Graz.

W.: Beitr. zur Geschichte der Leopoldiner, in: AfÖG 58, 1879; Ein Gen.intendant des 16. Jh., H. F. v. Heuhaas, in: Z. des Hist. Ver. für Stmk. 11, 1913; Das Reiterrecht der steir. Gültürstung, in: ebd. 12, 1914, 13, 1915; Staatl. Verh. mit Ungarn in längst vergangenen Tagen, in: Heimgarten 45, 1921; Eine Holzgeschichte im Jahre 1605, in: Bll. für Heimatkde. 1, 1923, H. 3; Reiseber. des innerösterr. evang. Ständeausschusses 1610, ebd. 5, 1927, H. 4; Beitr. in AfÖG; etc.

L.: Grazer Tagespost, 28. 2. 1939; Jahresber. des k. k. I. Staatsgymn. in Graz 1910, 1938/39; Z. des Hist. Ver. für Stmk. 33, 1940, S. 86ff.; F. Tremel, in: 400 Jahre Akadem. Gymn. in Graz 1573–1973, 1973, S. 60ff.; M. Kaser, ebd., S. 126; G. Wesener, Röm. Recht und Naturrecht (= Geschichte der Rechtswiss. Fak. der Univ. Graz I), 1978, S. 90.

(G. Wesener)

Steiskal Theodor, Pädagoge. Geb. Wien, 19. 12. 1876; gest. ebd., 11. 7. 1945. – Nach Absolv. der Staatslehrerbildungsanstalt in Wien-Landstraße (1890–95) war S. zunächst Volksschullehrer in Wien, begann aber bald eine wiss. Karriere, vorerst als Vortragender bei Lehrerversmlg. und als Red. der in Wien erschienenen Z. „Pädagogisches Jahrbuch“. Dadurch als Fachmann in pädagog. Fragen bekannt geworden, wurde S. 1919 in die von O. Glöckel (s. d.) eingerichtete Schulreformabt. des damaligen Österr. Unterrichtsamts (später Schulwiss. Abt. des Bundesmin. für Unterricht) bzw. in die darin integrierte Abt. für Schulen berufen. Bis zu seiner wegen seiner sozialdemokrat. Einstellung erfolgen vorzeitigen Versetzung